

Das 112 der Tauben

Der bayerische Notfall-Bereitschaftsdienst wurde verlängert und ist nun auch über Tess nutzbar

Von Thomas Mitterhuber

Der letzte Sommer war für sie ein einziger Albtraum. Erst hatte Milla Durchfall und sich extrem viel erbrochen. Am Ende war das knapp ein- einhalbjährige Mädchen so erschöpft, dass ihre Mutter Nadine sie nicht mehr stillen konnte. So entschied die 39-jährige Münchnerin am 19. Juli, den Notarzt rufen zu lassen. „Anfangs haben die Ärzte auf einen schweren Magen-Darm-Virus getippt“, erzählt sie. Erst am nächsten Tag stand das endgültige Ergebnis durch die Blutabnahme fest: Akutes Nierenversagen, ausgelöst durch EHEC-Bakterien. Es folgten insgesamt vier Operationen, Milla schwebte zeitweise in Lebensgefahr, die darauffolgenden Wochen waren die Hölle für Nadine und ihre Tochter. Erst nach eineinhalb Monaten durften sie wieder nach Hause.

Was der gehörlosen Nadine widerfahren ist, wünscht man keinen Eltern. Ihr großes Glück aber war, dass Gebärdensprachdolmetscher bereitstanden, die Nadine abrufen konnte. „Kurz bevor ich mit Milla ins Krankenhaus fuhr, bat ich meine Stamm-Dolmetscherin per WhatsApp, den Dolmetscher-Bereitschaftsdienst anzurufen. Als ich mit meiner Tochter im Notarztwagen im Krankenhaus eintraf, wartete dort schon eine Dolmetscherin.“ Vor allem in den ersten zwei Wochen nahm Nadine den Bereitschaftsdienst täglich in Anspruch. „An einem Tag kam die Dolmetscherin sogar zweimal, an zwei Tagen war eine Dolmetscherin jeweils sechs Stunden bei uns“, erzählt die gelernte Bürokauffrau. Nach den zahlreichen Arztgesprächen blieben manche Dolmetscher länger, um Nadine die ärztlichen Informationen noch einmal zu erklären, wenn sie etwas nicht ganz verstanden hatte. „Ich bin eher der Typ, der etwas länger braucht, um nachzudenken und es zu verarbeiten“, sagt Nadine über sich

selbst. Vor allem gaben die Dolmetscher ihr viel Sicherheit, nicht nur in der Kommunikation mit dem medizinischen Personal. Sie waren oft auch jemand, mit dem Nadine einfach nur reden konnte: „Sie waren eine ganz große Stütze.“

Der bayerische Notfall-Bereitschaftsdienst ist bundesweit einzigartig. Im

mer 0800-1212789 anzurufen, damit ein Gebärdensprachdolmetscher sich auf den Weg macht. Aktuell sind es insgesamt 40 Dolmetscher, die sich mit der Bereitschaft abwechseln.

Das Besondere am Projekt: Die Dolmetscher sind alle ehrenamtlich dabei. In der Sehen statt Hören-Sendung am 6. Juli 2013 gebärdete das damalige BGSD-Vorstandsmitglied Daniel Rose: „Wir erleben oft mit, wie schwierig es im Notfall sein kann, Dolmetscher zu bekommen. Das tut uns selbst leid. Wir sagen: Da müssen wir gegensteuern, aus Solidarität!“

Nach der einjährigen Testphase wolle man, so Rose, den Bedarf auswerten und sich mit einem Konzept an mögliche Kostenträger wenden, „in der Hoffnung, finanzielle Unterstützung zu bekommen, um es weiterführen zu können.“ Bislang konnte jedoch keine Finanzierungslösung gefunden werden. Das bedeutet für die Dolmetscher, dass ihre Bereitschaftszeit nicht bezahlt wird. Nur wenn sie zu einem Notfall ausrücken, kann der Einsatz normal abgerechnet werden. Bei Schwierigkeiten mit den Kostenträgern übernimmt der BGSD die Kosten: „Die Dolmetscher, die ja ihre Freizeit für den Bereitschaftsdienst opfern, sollen nicht auch noch Ärger wegen der Bezahlung am Hals haben“, sagt Tom Exner, Gebärdensprachdolmetscher und heute 2. Vorsitzender im BGSD.

Inzwischen gibt es Neuigkeiten: Im April 2014 hat der BGSD mit allen am Bereitschaftsdienst beteiligten Dolmetschern beschlossen, das Projekt um ein weiteres Jahr zu verlängern. Und seit Oktober dieses Jahres können gehörlose Menschen selbst anrufen. Ab sofort ist dieselbe Nummer



Foto: privat

Lange Wochen im Krankenhaus, aber unterstützt durch die Dolmetscher: Nadine und Milla

Foto: BGSD e.V.

Die Notfallnummer für Bayern - am besten gleich notieren!

April 2013 wurde er vom Berufsfachverband der GebärdensprachdolmetscherInnen (BGSD) Bayern e.V. ins Leben gerufen. Ab sofort konnten gehörlose Menschen in ganz Bayern den Bereitschaftsdienst werktags von 17 Uhr bis 8 Uhr in Anspruch nehmen. Am Wochenende sogar rund um die Uhr. Dabei musste man bei einem Notfall einen Hörenden bitten, die Num-

ebenfalls über den Client des Telefon-Relay-Dienstes Tess zu erreichen.

Allerdings hat nicht jeder Gehörlose bei einem Notfall die Tess-Software bereits auf dem Rechner installiert. Außerdem zählt im Ernstfall oft jede Sekunde - da könnte es kritisch werden, wenn der PC erst mal hochgefahren werden muss. „Wir wissen, dass diese Lösung noch nicht das Optimum ist, aber es ist jedenfalls ein Schritt in die richtige Richtung. Wir bemühen uns weiterhin, die Möglichkeiten, einen barrierefreien Notruf absetzen zu können, auszubauen“, sagt Exner.

Dabei sind die Nutzerzahlen nicht gerade hoch. Aktuell seien es im Schnitt etwa ein bis zwei gehörlose Personen im Monat, sagt Exner. Insgesamt gebe es auf jeden Fall einen positiven Trend im Vergleich zum Vorjahr. „Einerseits sind wir froh, dass es nicht viele Notfälle zu geben scheint, wo wir gebraucht werden. Andererseits wünschen wir uns natürlich auch, dass unser Dienst öfter genutzt wird“, sagt der Diplom-Gebärdensprachdolmetscher, der selbst regelmäßig Bereitschaftsschichten übernimmt. Jedenfalls kennen längst nicht alle gehörlose Menschen in Bayern den Notfalldienst, es bedarf noch viel mehr der Aufklärungsarbeit.

Hauptsächlich handelt es sich bei den Einsätzen - bei über zwei Drittel der Fälle - um Notsituationen im medizinischen Bereich. Bei dem Rest handelt es sich um Einsätze bei der Polizei, aber der Dienst kann zum Beispiel auch von Sozialarbeitern genutzt werden, die zusammen mit dem Dolmetscher einen Familienstreit zu schlichten versuchen. Alle beteiligten Dolmetscher werden übrigens einer internen Schulung unterzogen, bevor sie Bereitschaftsschichten übernehmen.

Nadine selbst hat zufällig von diesem Notfallprojekt erfahren: „Bei einem Arztbesuch hatte mich eine Dolmetscherin begleitet. Mit dieser habe ich mich über Notfallsituationen unterhalten, sie erzählte mir dann von dem Projekt.“ Daraufhin besorgte sie die Notfall-Visitenkarte und bewahrte

diese gut auf. Heute ist sie heilfroh, dass sie den Dienst mehrfach nutzen konnte, kostenlos und unkompliziert. Denn die komplette Kostenabwicklung übernahmen die Dolmetscher ebenfalls selbstständig: „Meine Krankenkasse hat alle Einsätze bezahlt.“

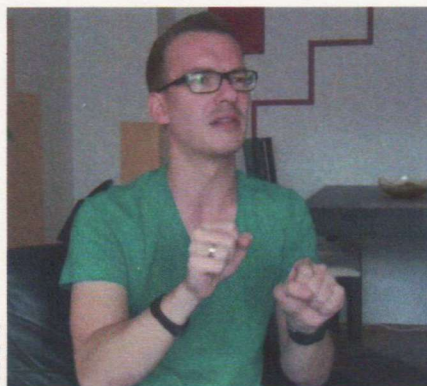


Foto: DGZ


Dolmetscher Tom Exner will das Notfall-Projekt bekannter machen.

Die gehörlose Mutter konnte den Dienst aber auch nur so häufig nutzen, weil sie selbst in München wohnt. Denn rund drei Viertel der Dolmetscher des Notfallprojekts leben in oder um die bayerische Landeshauptstadt herum. Obwohl der Dienst offiziell bayernweit angeboten wird, ist die Versorgung in ländlichen Gebieten schwierig, weiß Exner. „Wenn wir einen echten Notfall zum Beispiel in Bayreuth haben, wird versucht, einen Kollegen in der Nähe zu erreichen und dorthin zu bitten.“

Ansonsten müsste der Gehörlose die mehrstündige Fahrzeit in Kauf nehmen und dies wäre nicht optimal, sagt der 30-Jährige. „Wir wünschen uns natürlich, dass mehr Dolmetscher bei dem Projekt mitmachen - gerade aus entlegenen Regionen. So könnten wir das Land besser abdecken. Wünschenswert wäre auch, dass mehrere Dolmetscher eine Schicht gleichzeitig übernehmen. Aktuell ist es immer nur ein Kollege.“ Aber Exner weiß auch, dass es mittlerweile schwierig ist, nach eineinhalb Jahren die Kollegen weiterhin für das Projekt zu motivieren.

Das Projekt stößt jedenfalls auf bundesweites Interesse. „Wir haben schon mehrere Anfragen von Dolmetscherverbänden aus anderen Bundesländern erhalten“, sagt Exner. „Wir schicken denen dann unser Konzept gerne zu, hoffentlich gibt es bald Nachahmer. Ich kann mir eine Zeit ohne dieses Projekt gar nicht mehr vorstellen.“

Nadine wünscht sich jedenfalls, dass das Notfallprojekt ganztägig verfügbar ist, nicht nur von 17 Uhr bis 8 Uhr früh. „Einen Herzinfarkt kann man ja auch mittags kriegen, aber tagsüber sind die meisten Dolmetscher anderweitig vergeben.“

 www.bgsd-bayern.de/notfallprojekt

Kulturtalk für alle^{*}

* Gehörlose, Hörende, Blinde, Sehende ...

Pilotsendung



auf  **rheinmaintv**

... und danach in der Achterbahn-Mediathek

Mo 24.11., 20.00 Uhr | Sa 29.11., 19.00 Uhr | Mo 22.12., 20.00 und 23.00 Uhr

Weitere Sendetermine und Infos auf www.achterbahnshow.de



AD

UT




-Anzeige-